

Aktenzeichen : O 1489 - B.
Serial - No. : Ra. 1176 - 5.

G u t a c h t e n
in der
Rückerstattungssache

des

Kaufmanns Hermann Michael Stargardt
=====

und

seiner Ehefrau

M a r t h a S t a r g a r d t
=====

sowie deren Sohn

A. W. S t a r g a r d t

aus Berlin - Steglitz

jetzt wohnhaft:

Melbourne E b. Victoria, Australia.

334 Camberwell Road.

im Auftrage der

O b e r f i n a n z d i r e k t i o n
=====

B r e m e n .
=====

geschehen am : 6 bis 14. April 1955 .

Sachverständiger :

Otto Schoener , Schätzer u. Versteigerer,
amtl.best.v. d. Freien u. Hansestadt Bremen
insbes. für Kunst und Antiquitäten.

---oooOooo---

Der genannte Sachverständige gibt nach eingehender Durcharbeit der ihm überlassenen Akten und seinen gewissenhaften Informationsaufnahmen das nachstehende Gutachten.

Zu Grunde gelegt sind Anschaffungswerte , die n. A. d. Sachverständigen in der heutigen Zeit erforderlich sein dürften , und zwar für gleiche oder entsprechende Gegenstände in dem Zustand , in dem sich dieselben im Augenblick der Beschlagnahme befunden haben, also in gebrauchtem Zustand. Der Verschleiss vom Tage der Erstehung bis zur Beschlagnahme ist mithin voll berücksichtigt , soweit ein solcher in Frage kommen kann.

Eventuell angegebene Masse sind nur ungefähre.

G u t a c h t e n :



Otto Schoener, Bremen , Börsendurchgang.

Bei der Beurteilung der Werte ist von massgeblicher Bedeutung der Beruf des Antragstellers und seine derzeitige Lebenslage. Schon sein Beruf als Berliner Kaufmann deutet, ebenso wie die in der Akte befindliche Liste auf einen guten und gediegenen Haushalt hin. Auch seine Verwandtschaft, resp. diejenige seiner Gattin waren vermögend und in gehobener Stellung. Sein Schwiegervater war Direktor der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Berlin. Dass es sich bei dem Haushalt des Antragstellers um eine gute und reichhaltige 4 1/2 Zimmereinrichtung gehandelt hat bezeugen neben dem Spediteur, Herrn Ruttke, Berlin-Friedenau, auch Herr und Frau Umrath in Berlin und Frau Wilhelmine Neudorff in München. Ebenso lassen die hohen Umzugskosten auf diese Annahme schliessen. Der Sachverständige hat also diese Tatsache als gegeben anzunehmen.

Herr und Frau Stargardt schlossen am 8. Aug. 1910 die Ehe. Die meisten Sachen sind demzufolge, soweit sie nicht von den Eltern der beiden Ehepartner ererbt sind, in den Jahren 1908 bis 1910 angeschafft, mit Ausnahme derjenigen Stücke, die im Laufe der Ehe oder für die Auswanderung erworben wurden. Die Beschlagnahme erfolgte am 1. Sept. 1939. Im Allgemeinen sind also die Sachen ca. 30 Jahre im Besitz des Antragstellers gewesen und von ihm auch gebraucht, worden. Der Sachverständige wird in der Annahme nicht fehlgehen, wenn er für die Anschaffungen unmittelbar der Auswanderung keine grösseren und schwereren Teile annimmt, sondern kleinere, leichtere Stücke, insbesondere Bekleidung, Wäsche und Ähnliches. Kunstgegenstände sind nach dem am Schluss der Akte erhaltenen Liste nicht darunter gewesen. Da man gebildeten Menschen nicht zumuten kann, getragene Kleidung und Wäsche zu tragen, so ist in der Bewertung aller Kleidung und sonstiger mit dem Körper in Berührung kommender Teile zu Neuwerten hierdurch ein Ausgleich geschaffen für evtl. sonstige im letzten Augenblick beschaffter Gegenstände und für eine vielleicht in der Zwischenzeit von 1939 bis heute erfolgte Preissteigerung, die nur bei verschiedenen Stücken eingetreten sein kann. Die Steigerung kann sich nur auf einen Teil des Hausrates und der Nutzgegenstände beziehen einschl. Bekleidung aller Art. Dagegen sind Kunstgegenstände nach 1939 (Normalpreise) bis 1948 zwar stark gestiegen, aber ist diese durch den Krieg bedingte Preissteigerung weit über die Normalpreise, nach der Währungsreform sofort zurückgegangen und zwar weit unter die Normalpreise, ja teils noch unter die niedrigen Preise der Jahre 1936 bis 1938. Diese Preissenkung ist nicht nur in Deutschland, sondern teils in noch höherem Masse im europäischen Ausland. Im Allgemeinen gilt dies für Gemälde und Bronzen, soweit es sich nicht um ganz besonders hervorragende Künstler handelt, da diese Art Kunst heute sehr schwer abzusetzen sind. Aber auch Möbel haben teils sehr im Preise nachgelassen, besonders im gebrauchten Zustand, und wenn es sich um hohe Möbel handelt, die infolge der niedrigen Räume so gut wie unverkäuflich sind.

Otto Schoener, Bremen

Blatt III

SACH E	WERT	
	DM	fl
Viele der Positionen in der Liste über das Umzugsgut erscheinen dem Sachverständigen durchaus angemessen bewertet, teils sogar etwas niedrig gehalten zu sein. Eine Beurteilung wird allerdings durch das Fehlen der Anschaffungsjahre und geglicher näheren Bezeichnungen und Erläuterungen sehr erschwert.		
Dagegen erscheint dem Sa. z. Bsp. der Betrag von DM. für das Speisezimmer allerhöchstens für Neuwert- Beschaffung in Frage zu kommen. Für ein gebrauchtes Zimmer dürfte der Betrag zu hoch liegen. Speisezimmer sind in der heutigen Zeit kaum zu verkaufen infolge der Wohnraumnot. Selbst Stilmöbel sind daher als Speisezimmer sehr billig zu haben. Gegenstände in einem Wert von über 1000.-- DM. sind besonders schwer abzusetzen.	2500.--	
Nach dem Dafürhalten des Sachverständigen dürften DM. für die Wiederbeschaffung eines solchen Zimmers vollkommen ausreichend sein. Auch S e s s e l für Schreibtische, noch recht modern und gut erhalten werden mit ca 35.-- DM. gehandelt, sodass anstatt DM!	1500.--	
für diese Position einzusetzen sein dürften DM.	175.--	
bis höchstens DM.	105.--	
	120.--	
In vielen Fällen kommt es auf die Qualität an, wenn auch Standuhren schon gebraucht ab DM. 180.-- und billiger zu haben sind, so dürfte bei dieser Position nicht zu hoch eingesetzt sein der Betrag von DM.	250.--	
Das Gleiche gilt von dem Speiseservice für 12 Personen. Leider fehlt auch hier die Marke der Herstellerfirma. Dagegen scheint dem Sachverständigen die Wertangabe für 10 Christallschalen mit DM.	350.--	
zu hoch, da es sich sicher nicht <u>nur</u> um Überfang-Bleichristall gehandelt hat. Hier scheint dem Sachverständigen ausreichend ein Betrag von DM.	200.--	
bis höchstens DM.	250.--	
zumal Christall heute nicht mehr sehr gefragt ist. Dasselbe gilt auch für einige andere Positionen, die ohne Frage zu hoch gegriffen sind.		
In der 5. Position der Liste ist aufgeführt eine Vitrine mit Inhalt. Dieser Inhalt ist in dem Schreiben von R.-A. Lucht v. 15. 3. 55., wenn auch nur mangelhaft erläutert. Es heisst dort: Div. Kunstsachen, geschnitztes Elfenbein, kostbare Silbersachen und Gläser.		
Der Betrag in Höhe von DM.	2000.--	
erscheint zu hoch.		
Eine Vitrine ist heute gebraucht schon ab DM. 250.-- antik bis DM. 450.-- zu erstehen.		
Selbst grössere Elfenbeinfiguren sind von DM 50.-- bis höchstens DM. 85.-- je Stück zu haben.		
Silber ist heute verhältnismässig niedrig im Preise. Dasselbe gilt von Porzellan- Figuren, wogegen Nippes heute unverkäuflich und daher wertlos sind.		
Auch Gläser sind im Preise nicht hoch.		
Nach dem Dafürhalten des Sw. dürfte für diese Position zur Wiederbeschaffung ausreichen ein Betrag von DM.	1000.--	
Dagegen dürfte der Betrag für 80 Sammeltassen von DM. nicht überhöht sein.	600.--	
Der Schreibtisch mit üblichem Zubehör erscheint um ein Drittel überhöht. Selbst schwere und grösste Schreib-		

SACHE

WERT

DM

M

Schreibzeuge in Marmor sind heute sogar neu mit DM.70.-- bis DM. 80.-- erhältlich. Sowohl der Schreibtisch als auch das Schreibzeug gehört zu den Dingen, die preislich stark gesunken sind. Es muss sich schon um einen sehr guten Schreibtisch handeln, wenn er mit DM. 200.-- als gebraucht eingesetzt werden soll. Für die Wiederbeschaffung dieser Position dürften DM. 300.-- ausreichen sein anstatt DM. 450.--

Dasselbe gilt für den Rollschrank, mit Muster und Mappen. Bei diesem dürften die Muster als Gratishergabe der Fabriken als überholt und nicht einsetzbar gelten. Die Mappen aber sind sicher bereits sehr verbraucht gewesen. Die 150 Schallplatten dürften mit höchstens DM. 200.-- einzusetzen sein. Sie sind sehr schnell aus der Mode, und werden dann von keinem Händler mehr abgenommen, selbst nicht zum Materialwert und zum Einschmelzen für die Neuherstellung.

Eine Underwood - Schreibmaschine 5 wird kaum noch gekauft, da Ersatzteile hier nicht zu beschaffen sind. Eine solche Maschine ist billigst zu haben. Die 12 Decken und Tücher dürften heute selbst im Neuwert anstatt

DM.

500.--

höchstens

DM.

250.--

erfordern.

Bei einem Plattenspieler kommt es selbstredend ebenso wie beim Radio auch auf die Marke an. Gebraucht werden diese beiden Positionen sehr billig vom Handel abgegeben, wenn derselbe beim Verkauf neuer Apparate die gebrauchten in Zahlung nimmt, oder nehmen muss. Auch bei diesen zwei Positionen erscheinen demzufolge die Beträge nicht unwesentlich überhöht.

Die Zusatz - Aufstellung enthält bis auf die letzte Position nur Bekleidung. Die hier genannten Beträge scheinen dem Sachverst. angemessen. Selbst der Betrag von

DM.

2000.--

für Garderobe und Wäsche für Herren und Damen mag im ersten Augenblick hoch erscheinen, dürfte aber ohne Frage richtig liegen, zumal diese Position wohl im Neuwert einzusetzen ist. Es handelt sich bei dem Antrag um zwei Herrn und eine Dame. Jeder der Herren hat sicher 2 bis 3 Anzüge im Schrank gehabt. Wahrscheinlich handelt es sich mindestens um 4 Masanzüge, die heute allein schon mit DM. 1200.-- bis 1400.-- einzusetzen sind. Die Kleider der Dame und die Wäsche für 3 Personen erfordern sicher die restigen 600.-- bis 800.--DM.

Was nun die Bücher und Bilder anbetrifft, so ist dem Sv. aus seiner jahrelangen Erfahrung bekannt, dass gerade unter den Juden sehr oft stark interessierte Kunstsammler waren. Der Sammeleifer ging oft so weit, dass sie selbst solche Gemälde sammelten, die entgegen ihrem Glauben Motive des neuen Testaments darstellten. Auch weiss der Sv. dass die Gestapo, SS und SA. sehr viele rein jüdische Bücher beschlagnahmten, die teils schon sehr alt und wertvoll waren.

SACHE

WERT

M

N

Die von der Gestapo beschlagnahmten Bücher sind aber ohne Zweifel in der Gesamtzahl der Bücher in der Hauptliste enthalten gewesen.

Laut dem Schreib-en des Herrn R.-A- Lucht v. 15. 3. 55 St. 4 waren vorhanden 4 Bücherschränke voll Büchern. Alle 4 hatten die gleiche Höhe von 2 mtr. 2 Schränke hatten eine Breite von 1,65 mtr. 2 dagegen nur 1,50mtr. Angeblich haben die Bücher sämtlich doppelreihig gestanden.

Herr R.-A. Lucht gibt aber auch einen Teil der Bücher an, Unter diesen befinden sich gebundene Zeitschriften, die nach allen Seiten viel Platz beanspruchen und nicht doppelreihig gestanden haben koennen. Das Gleiche gilt von den Kunstmappen. Im Vergleich mit diesen Büchern lässt sich der Umfang der Bücherei und das Fassungsvermögen der Schränke ziemlich genau errechnen, und ein Vergleich herstellen.

Infolge der grossen Anzahl der grossen Bücher konnten die Schränke jeweils nur 4 Borte resp. Zwischenböden haben. Durch diese vermindert sich die Gesamthöhe um das Fussstück, das Kopfstück und die Gesamtstärke der Zwischenböden auf ca 175 cm Innenmass. Die Gesamtbreite der 4 Schränke betrug $2 \times 165 = 330$ plus $2 \times 150 \text{ cm} = 300$ zusammen Aussenmass 630 cm. Nach Abzug der Aussenwände (Seitenwände) bleiben je Borthöhe nur ca 600 Innenmass.

Unter den Büchern sind aufgeführt u.a. viele Kunstmappen, ferner die Zeitschriften " Neue Zeit " und die "Sozialistischen Monatshefte" von 1902 ab komplett bis 1938 gebunden, sowie die Leipziger Illustrierte von 1914 bis 1918. Alle diese Mappen und Bücher erfordern eine Borthöhe und Tiefe von je mindestens 40 bis 50 cm. einschl. dem darüber notwendigen Freiraum. Sie können nicht doppelreihig gestanden haben. Die gebundenen Zeitschriften benötigen aber pro Jahresband 8 bis 9 cm. Bandbreite, oder in Halbjahresbänden pro Jahr ca 10 cm.

Nach den Angaben des Herrn R.-A. Lucht waren vorhanden die " Neue Zeit " gebunden ebenso wie die "Sozialistischen Monatshefte" komplett ab 1902 bis 1938, also $2 \times 37 = 74$ Bände. und dazu 5 Bände "Leipz. Ill." mithin insgesamt 79 Bände. Dazu die Zeitschriften 1939 ungebunden. Diese konnten nur liegend aufbewahrt werden, da sie ja auch gebunden werden sollten, und die eine Bordfläche von mindestens ca 30 cm. erforderten, oder falls getrennt aufbewahrt wurden sogar 60 cm. Die Zeitschriften benötigten also allein $79 \times 8 \text{ cm.} =$ oder 9 cm. ca 700 cm Breite zuzüglich mindestens 30 cm für die losen Hefte, evetl. sogar noch mehr, also ca 750 cm. insgesamt. Da aber die innere, lichte Weite aller Schränke zusammen nur 600 cm. betrug, musste notgedrungen auch die zweite Bort bei mindestens 2 Schränken für diese Zeitschriften - Bände hinzugezogen werden. Die weiteren 2 Schränke mussten dann die gleiche Bortspanne haben, um die vielen Kunstmappen aufzunehmen, die ebenfalls nur einreihig stehen konnten. Kunstmappen erfordern aber auch je $2\frac{1}{2}$ bis 3 u. 4 cm. Bortbreite. Es gehen auf den Meter Bort mithin

Otto Schoener, Bremen

SACHE

WERT

DM

M

mithin je nach der Stärke der Bände 25 bis 40 Kunstmappen. Für diese Kunstmappen bleiben aber nur auf der zweiten Borte von unten noch ca 3 bis 4 mtr, N. A. d. Sv. koennen diese also kaum viel über 150 bis 165 Mappen betragen haben. Für die anderen Bücher verbleiben somit noch in jedem Schrank noch 3 Borte mit 1800cmtr Innenmass, oder bei doppelt gestellten Buchreihen 3600 cm. Aber auch verschiedenen der anderen genannten Werke erfordern, besonders wenn es sich um gute und seltene Stücke handelt je 3 bis 6 oder sogar bis 8 cm. Bortbreite, und durchweg mindestens 30 cm. Höhe einschl. Freiraum. daraus ergibt sich deutlich, dass die Schränke nach den eigenen Angaben des Antragstellers je nur 4 Borte enthalten haben koennen. Selbst gute Romane haben durchschnittlich eine Stärke von ca 3 cm., Geschichtswerke ca 5 bis 6 cm. Märchenbücher koennen den gleichen Platz benötigen. Die Schränke konnten somit 900 bis 1000 andere Bücher neben den Kunstwerken und Zeitschriften - Bänden herbergt haben, also insgesamt nicht mehr als ca 1200 allerhöchstens 1300 Stk, so dass die von der Gestapo beschlagnahmten Bücher schon mit in der Hauptliste enthalten sind. Eine Extra-Bewertung dieser beschlagnahmten Bücher kann also nicht erfolgen. Was die angegebene Menge der Bücher in der Hauptliste anbetrifft, so erscheint dem Sv. diese Zahl entweder eine etwas hoch gegriffene Schätzung gewesen zu sein, oder aber es befanden sich eine ganze Reihe Broschüren unter den Büchern, die selbstredend im Werte sehr viel niedriger liegen. Der eingesetzte Wert für Bücher erscheint dem Sv. aber an und für sich schon reichlich hoch angegeben. Ein Durchschnittspreis von DM. 10.-- pro Buch in gebrauchtem Zustand ist sicher nicht richtig. Herr R.-A. Lucht führt verschiedene Bücher und Verlage auf und hat der Sv. Veranlassung genommen sich gerade mit diesen Werken eingehend zu beschäftigen und sich zu orientieren.

Die Inselausgabe "1001 Nacht" in Leder geb.		
gab und gibt es nur in 6 Bänden gebr.	DM.	120.--
Die Inselausgabe "1001 Tag" " 3 Ld.-Bd. "	"	60.--
Robinson Crusoe n. d. ersten deutschen Original	"	20.--
Rübezahl	gebr.	8.--
Dietrichs Ausgabe "Märchen" Leder	"	16.--
Geschichtswerk "Alte Geschichte" von Onken "	"	20.--
165 Kunstmappen sind heute zu haben von DM. 2.-- bis 20.--		1560.--
79 Zeitschriften, gebunden sind unverkäuflich oder		250.--
nur schwer verkäuflich, selbst u. erst recht Kriegsausgaben		750.--
150 Geschichtswerke etc liegen gebraucht bei 5.-- / 8.--		900.--
300 Romane sind im Handel von 2 und 3.- DM. an gebr. et-		600.--
hältlich.		1200.--
200 Erzählungen und andere gute Bücher	" 8.-- gebr.	1000.--
150 Bücher Wissenschaftl. aller Art "	" 10.-- "	996.--
100 Bücher Wertvolle		
für weitere Wertvolle Bücher		
Bücher insgesamt DM.		7500.--

Otto Schoener, Bremen

SACHE	WERT	
	DM	M
<p>In Bezug auf die Kunstwerte ist aus der Entstehungszeit (beim Vater des Antragstellers 1880 bis 1890) nicht das Alter der Gegenstände resp. das Herstellungsjahr zu ersehen. Es dürften diese Zeiten in keinem Fall übereinstimmen. Die mit dem Schreiben des R.-A. Lucht vom 15.3.55. auf Seite 5 gemachten Angaben sind für eine einwandfreie Beurteilung noch sehr ungenügend resp. ungenau. Immerhin kann aus der Tatsache, dass es sich bei dem Vater des Antragstellers um einen vermögenden Herrn gehandelt haben dürfte, auf gute Qualitäten geschlossen und nach den vorher angeführten Erfahrungen des Sv. auch gewisse Kunstkenntnisse vorausgesetzt werden.</p> <p>Das als Hochzeitgeschenk aufgeführte Bild dürfte eine Radierung gewesen sein, oder auch ein Holzschnitt. Die kleine Skizze auf dem Rand des Bildes lässt auf einen der ersten Abzüge des Künstlers, also auf einen Original - Abzug schliessen. Es <u>kann</u> sich um eine Arbeit des Holzschneiders Alfred Louis Gargent, geb. 11.5. 1825 zu Paris oder dessen Bruder Louis Sergent handeln.</p> <p>Die Bezeichnungen "französischer" oder "italienischer Maler" geben keine Möglichkeit auf einen Hersteller zu schliessen.</p> <p>Mit Gumpel <u>kann</u> der Münchener Maler Johann Anton Gump geb. um 1650 gemeint sein.</p> <p>Die Collin, von denen es eine ganze Reihe als Künstler gab, waren zumeist Kupferstecher, es lässt sich der Hersteller demzufolge nicht einwandfrei ermitteln. Thoma, auch hier gibt es mehrere dieses Namens unter den Künstlern. Gemeint ist wahrscheinlich Hans Thoma, der als Künstler unter diesen der berühmteste ist. Seine Kreidezeichnung dürfte heute immerhin um 750.--DM. bringen, denn eines seiner Gemälde brachte in Oel DM. 2000.-- bei Manna in Köln 1953 ein anderes DM 7000.-- Anfang 1954 bei dem gleichen Versteigerer.</p> <p>Mit Toetzner könnte J. A. Töpfer jr. oder Adam Wolfgang Töpffer gemeint sein, die beide Landschaft- u. Genremaler waren.</p> <p>Paul Klee ist ein bekannter schweizer Künstler (1879-1940) In der Periode 1953 bis 1954 wurden 17 Blätter von seiner Hand versteigert. Sie erbrachten zwischen 160.- bis 750.-- DM., was einem Durchschnittspreis von ca DM. 350.-- pro Stück gleichkommt.</p> <p>Die Blätter von Käthe Kollwitz, einer Bremer Künstlerin brachten in der gleichen Periode (1953/54) bis zu DM. 250.-- und bis zu sfr. 320.--. Auch hier dürfte ein Durchschnitt pro Blatt von ca 100.-- bis 150.--DM. anzunehmen sein.</p> <p>Bronzen von Kolbe erbrachten in der Periode 1953/54 Zuschläge zwischen DM. 600.-- und 2800.-- DM, resp. 1200.-- Dollar.</p> <p>Die Nachahmungen der Museumsstücke sind dagegen nicht hoch zu bewerten, da sie im Allgemeinen heute nur ungern gekauft werden, weil Originalstücke verhältnismässig billig zu haben sind. Ihr Wert dürfte heute</p>		750.--

Otto Schoener, Bremen

SACHE

WERT

DM

M

heute je Stück bei DM. 50.-- bis 100.-- liegen. Auch die kleinen Miniaturen sind zur Zeit billig zu haben, da hier sehr viel mit Hilfsmitteln hergestellte Nachahmungen als Originale laufen, was den Preis für Originale auf unter DM. 50.-- herabminderte. Die Originalplakette in Bronze von Menz, dürfte von dem Bremer Künstler und Leiter der Kunsthochschule stammen. Da es sich hierbei ebenfalls um eine Kopie nach Dürer's "Adam und Eva" handelt, ist der Verk.-Wert nicht hochanzusetzen, zumal diese Plaketten keine Einzelanfertigungen sind. Familienbilder sind schwer verkäuflich. Allerdings müsste man hierbei wohl nach Ansicht des Sv. den Wiederherstellungswert einsetzen, um den persl. Andenkenwert soweit als möglich mitzuerfassen. Die Kleinheit des Bildes von Richter lässt schon an sich n. d. Meinung des Sv. auf Ludwig Richter schließen. In den Jahren 1953/54 wurden 4 Bilder des Malers versteigert, von denen 2 je ca 500.-- sfr. erbrachten, wogegen 2 weitere in DM. 2850.-- und 5200.-- erzielt.

Auch von Daniel Chodowicki wurden 4 Blätter versteigert in der obigen Zeitspanne. Die erzielten Erlöse waren: DM. 85.--, 95.--, 150.-- und 210.--. Bei der vorliegenden Mappe dürfte es sich aber nach A. d. Sv. nicht um irgend welche Originalblätter gehandelt haben, sondern um eine Mappe mit Nachdrucken, wie sie noch jetzt im Handel sind. Man kann also keineswegs die zuvor genannten Preise einsetzen, sondern zusammen, je nach der Stückzahl nur zwischen 50.-- bis 100.-- DM.

Das alte Testament mit Kupferstichen aus dem Besitz des Urgrossvaters des Antragstellers kann nach dem angegebenen Todesjahr des Grossvaters (1853) aus der Zeit um 1800 stammen. Es handelt sich also nicht um eine sehr altes Buch. Sein Wert dürfte sich daher nur auf ca 150.-- belaufen.

Die Meissenfiguren aus der Zeit um 1850 mit Konsolen dürften an dem Gesamtwert der Kunstschatze nicht viel ändern, denn heute sind diese mit ca DM. 100.-- pro Stück hoch angerechnet.

Insgesamt gesehen ist danach der Gesamtwert der Kunstgegenstände n. E. d. Sv. nichtzu hoch angegeben mit dem Mittelwert von

DM.

7500.--

Die in der Anlage 3 (letztes Blatt der Akte) angegebenen Silbersachen, dürften heute nur noch einen Wiederbeschaffungswert von ca

DM.

2000.--

erfordern.

Der Antragsteller fordert insgesamt DM. 40.000.--

Der Sv. kommt bei der Hauptliste auf ca

beiden Kunstgegenständen auf ca

bei der Nachtragliste

ca

ca

DM. 23695.--

7500.--

4300.--

insgesamt DM. 35495.--

in Worten : Fünfunddreissigtausendvierhundertfünfundneunzig Mark. Vorstehendes Gutachten gibt der Sachverständige nach bestem Wissen und Gewissen unparteiisch ab, was er durch seine Unterschrift bestätigt. Bremen, den 14. April 1955.

Otto Schoener, Bremen

Otto Schoener.